

August 2010-10-06

Paul Kellermann, Sascha Palfinger

EVALUATIONSBERICHT „SENIORSTUDIUM LIBERALE“

1. Vorwort

2. Entstehungsgeschichte

3. Der Universitätslehrgang

4. Veranstaltungen

5. Zugangsentwicklung

6. Kommentare der kooperierenden Institutionen

6.1 Pädagogische Hochschule

6.2 Fachhochschule Kärnten

6.3 Kärntner Landeskonservatorium

6.4 Kärntner Verwaltungsakademie

6.5 Katholisch-Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten

6.6 Kärntner Landesregierung

7. Resümee

8. Pressespiegel

9. Zitierte Quellen

1. Vorwort

Für das Angebot eines offenen Studiums an geistig interessierte, reifere Menschen auch ohne formale Studienvoraussetzungen lassen sich mehrere Gründe anführen.

Einige dieser Gründe gelten für die als Hochschule für Bildungswissenschaften 1970 gegründete Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, andere sind allgemeinerer Natur.

Für die Landeshauptstadt Klagenfurt galt, dass das Land Kärnten trotz entsprechender Bemühungen schon im 16. und 17. Jahrhundert bis 1970 ohne eigene Universität geblieben war. Die im 20. Jahrhundert erneuten Bemühungen Kärntner Bürger (organisiert im „Kärntner Universitätsbund“) führten zunächst dazu, dass der österreichische Nationalrat Mitte der 1960er Jahre die Errichtung einer Hochschule für Wirtschaftswissenschaften vorsah. Die 1966 eröffnete Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz/Oberösterreich ließ es aber damals der Bundesregierung – insbesondere dem damaligen Unterrichtsminister – sinnvoll erscheinen, eine Hochschule für Bildungswissenschaften zu gründen, da zu jener Zeit in den USA und in Europa politisch das Thema „Bildung“ vorherrschte (vgl. Kellermann 1982: 185ff.). Von „Bildungskatastrophe“, „Bildung als Bürgerrecht“, „Hebung der Begabungsreserve“, „Bildung als Investition“ und auch von „Lehrermangel“ war vielfach die Rede (vgl. Kellermann 1971: 19ff.).

Nach etwa dreijähriger Vorbereitungszeit eröffnete die Klagenfurter Hochschule zum Wintersemester 1973/74 ihren regulären Studienbetrieb. Unter den ersten, etwa 240 Studierenden waren nicht nur Maturanten und Maturantinnen der jüngsten Jahrgänge, sondern auch bemerkenswert viele ältere Personen (vgl. Kellermann 1980: 208, 214). Diese hatten zuvor nur die Wahl, die Lehrerbildungsanstalt für den Unterricht an Pflicht- und Sonderschulen zu besuchen oder gar nicht zu studieren, weil ihnen die Barrieren im Zugang zu den nächstgelegenen österreichischen Universitäten in Graz und Wien zu hoch erschienen (vgl. Kellermann 1982: 197).

Das gemischte Studieren von Jüngeren und Älteren verlief mehrere Jahre harmonisch. Das änderte sich aber allmählich, als einerseits die Zahl der Studierenden jüngeren Alters stetig stieg, andererseits die Studien durch Bundesgesetze, ministerielle Verordnungen und facheigene Vorschriften zunehmend reguliert wurden.

Im unmittelbaren Zusammenhang mit den Regulierungen (die ebenso andere Universitäten in Österreich und in weiteren europäischen Ländern betrafen) wandelten sich allmählich auch die Auffassungen zu Sinn und Funktion der

Universitäten. Statt Studienberechtigten ein Studium nach ihren Neigungen und Eignungen zu ermöglichen, wurde immer einseitiger der Ausbildungsaspekt aus öffentlichen und privaten wirtschaftlichen Interessen betont. Die Gründung von Fachhochschulen, die sich selbst und selber als „University of Applied Sciences“ bezeichneten, war die direkte Umsetzung des Verwertungsinteresses von weiterführenden Ausbildungen in sogenannten angewandten (treffender wäre anwendungsbezogenen) Wissenschaften. Dem Zeitgeist folgend fügten auch universitäre Studienrichtungen immer häufiger ihren Bezeichnungen das Beiwort „angewandt“ an. So entstanden nicht nur „Angewandte Betriebswirtschaftslehre“ oder „Angewandte Informatik“, sondern auch „Angewandte Philosophie“ und „Angewandte Kulturwissenschaft“.

Mit dem Beginn des europäischen Umorganisationsprogramms der Universitäten 1999, genannt „Bologna-Prozess“, übernahmen die wissenschaftlichen Hochschulen verstärkt die einseitige Regulierung der Studien in Richtung Ausbildung. An Stelle der „Suche nach Wahrheit“ und „Persönlichkeitsbildung“, die an den europäischen Universitäten neben der professionellen Ausbildung seit Jahrhunderten Leitziele waren, traten immer deutlicher Verwertungsinteressen im Sinne betriebswirtschaftlicher Orientierungen.

Auch die persönlichen Studienmotive wandelten sich: das eigene Wissen zu vertiefen, den eigenen Horizont zu erweitern und zu forschen oder sich im humanistischen Sinn zu bilden – kurz: um das Subjekt des Studiums zu sein – wurden seltener ebenso wie Motive, sich wissenschaftlich zu qualifizieren, um anderen Menschen beziehungsweise der Gesellschaft allgemein dienen zu können. Das waren Motive, die bei studentischen Befragungen früher (und in Entwicklungsländern noch heute) häufig angegeben wurden (vgl. Kellermann 1991: 169ff.) An ihre Stelle traten persönliche Interessen an gewinnbringender Verwertung von Qualifikation und Zertifikaten. Aus dem „Studium“ als Zweck im Sinne vielfältiger Erkenntnis wurde „Ausbildung“ als Mittel der Nutzenmaximierung.

Mit dem Klagenfurter „Seniorstudium liberale“ sollte die Möglichkeit zumindest partiell bewahrt werden, Menschen ein offenes, eigenmotiviertes Studium zu bieten, das ihren Interessen an geistiger Aktivität und Bildung entsprechen kann. Diese Intention

entspricht dem ersten gemeinsamen „Mission-Statement“ von Universität und Landesregierung:

„Die Universität Klagenfurt erfüllt in überdurchschnittlichem Ausmaß auch die wichtige regionale Aufgabe, Studierende, die zuvor am Zugang zur Hochschule benachteiligt waren (Frauen, Erwerbstätige, Ältere, Personen ohne Matura), ein wissenschaftliches Studium (z.T. durch Vorbereitungslehrgänge) zu ermöglichen. Neben regulären Studiengängen bieten neuartige Hochschullehrgänge und Kurse die Möglichkeit zum Erwerb von universitärem Wissen.“ (Juni 1992)

Ein weiterer, allgemeinerer Grund für das Angebot eines freien Studiums für geistig aktive, reifere Menschen ist die zunehmende Lebenserwartung im Rahmen relativ starrer Organisation der Erwerbsarbeit. Dies betrifft nicht nur die gesetzlich festgelegten Zeiten der Pensionierung, sondern auch die extreme Arbeitsteilung. Zum einen ist die spätere Lebensphase an Jahren länger geworden, was dann eine freiere Wahl der täglichen Tätigkeiten ermöglichte; zum anderen verursachte gerade die durch extreme Arbeitsteilung entstandene Eintönigkeit vieler Erwerbstätigkeiten die Suche nach einem befriedigenden Ausgleich zumindest im höheren Alter. Einen solchen besonderen Ausgleich können Universitäten bewusst und beabsichtigt bieten, indem sie ein eigenes „Seniorenstudium“ konzipieren oder eben, wie in Klagenfurt, ein „Seniorstudium liberale“, also ein offenes Studium für reifere Menschen.¹

2. Entstehungsgeschichte

Mit der Verlautbarung der Konzeption des „Seniorstudium liberale (SSL)“ im Mitteilungsblatt der Universität Klagenfurt (21. Stück, Nr. 196.2 – 2007/2008) vom 16.07.2008 wurde nach dem entsprechenden Senatsbeschluss der gleichlautende Universitätslehrgang eingerichtet. Vorausgegangen waren ihm einerseits klärende Gespräche in der „Kärntner Bildungsrunde“ vom 06.07.2007, an der Vertreter und Vertreterinnen verschiedener Kärntner Bildungseinrichtungen und der Kärntner Landesregierung teilnahmen. Andererseits hatte am 27.07. 2007 ein erstes Treffen von Personen der Institutionen stattgefunden, die an der Entwicklung eines eigenen

¹ Irreführend ist die Bezeichnung „Senioren-Studierende“ in der Hochschulstatistik, da sie alle Studierenden höheren Alters – Frauen ab 55 und Männer ab 60 Jahren – unabhängig von der Studienrichtung erfasst.

freien Studiums für Ältere interessiert waren. Man kam überein, für das Wintersemester 2007/2008 eine Art Probelauf zu organisieren, um Erfahrungen gewinnen zu können. Für diese „Experimentierphase“ wurden eine beschränkte Auswahl an Vorlesungen sowie einzelne Vorträge und Informationsveranstaltungen angeboten.

An dieser „Pilotphase I“ nahmen 141 „außerordentliche Hörer und Hörerinnen“ teil, wobei der Rektor der Universität auf einen Studienbeitrag verzichtete. Um weitere Erfahrungen zu gewinnen, folgte im Sommersemester 2008 die „Pilotphase II“, für die nunmehr von den etwa 95 Teilnehmern und Teilnehmerinnen Spenden in der Höhe von € 70 als Orientierung erbeten wurden. Wiederum fanden Informationsveranstaltungen und besondere Vorträge statt. – Aufgrund der Erfahrungen der zwei Probesemester wurde auf der Grundlage eines Universitätslehrgangs (weil die Studienregelungen anderes nicht zu ermöglichen schienen) die Konzeption des „Seniorstudiums liberale“ entwickelt.

3. Der Universitätslehrgang (ULG)

Die Präambel des ULG „SSL“ fasst in Kürze seine Konzeption zusammen:

„Das Studium ist ein Angebot für Menschen, denen geistige Aktivität Bedürfnis ist. Es ist nicht als Mittel des Zugangs zum Erwerbssystem und seinen Attributen konzipiert. Seine Prinzipien sind Offenheit, Zusammenarbeit und Selbstorganisation im Rahmen entsprechender Regeln. Das Studium besteht aus dem Besuch ausgewählter Lehrveranstaltungen dem Curriculum gemäß, aus Teilnahme an Foren (Vortrag mit Diskussion), dem Jour fixe (Aussprache aller Beteiligten) und dem Club (thematisch zentriertes Diskussionstreffen). In der Regel finden je drei Foren und Jour fixe sowie vier Clubs pro Semester statt. Beschränkungen nach Alter oder Studienberechtigung sind nicht vorgesehen. Getragen wird der Universitätslehrgang von der Universität in Zusammenarbeit mit Pädagogischer Hochschule Kärnten, Fachhochschule Kärnten, Kärntner Verwaltungsakademie, Kärntner Landeskonservatorium und der Katholischen Pädagogischen Hochschuleinrichtung Kärnten.“

Als Begründung für die Sinnhaftigkeit des besonderen Studienangebots wird in Artikel 1 des Lehrgangs ausgeführt:

„Infolge

- der regional- und bildungspolitischen Bedeutung eines freien Studienangebots für

unkonventionelle Studienwillige (ältere Personen, Personen ohne Matura, an wissenschaftlichen Aktivitäten ohne Verwertungsabsicht Interessierte)

- der besonderen Aufgabe der Universität als Zentralort wissenschaftlicher Arbeit
- der im Probebetrieb (WS 2007/2008 und SS 2008) gezeigten Nachfrage
- der sich stark formalisierenden anderen Studiengänge
- der Unterstützung, die der Probebetrieb auf allen Ebenen und von allen Beteiligten der Universität, aber auch von der Medienwelt bundesweit erfahren hat
- der erwiesenen Zusammenarbeit mehrerer Kärntner Bildungsinstitutionen

wird an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt der Universitätslehrgang 'Seniorstudium liberale' eingerichtet.“

In den weiteren Artikeln werden das Curriculum, die Prüfungsordnung und die Organisation des Lehrgangs beschrieben.

4. Veranstaltungen

In den vier Semestern vom Wintersemester 2008/2009 bis Sommersemester 2010 wurden jeweils aus den regulären Lehrveranstaltungen der beteiligten Kärntner Bildungsinstitutionen Listen zur Auswahl seitens der Studierenden zusammengestellt. Beispielsweise im Sommersemester 2010 umfasste die Liste über 100 Veranstaltungen. Überdies wurden der Konzeption entsprechend „Foren“, „Jours fixes“ und „Clubs“ organisiert. In der Regel bestanden die Foren aus einem Vortrag einer bekannten Persönlichkeit mit anschließender Diskussion und einem „Jour fixe“ zur Aussprache im Sinne von Kritik und Anregungen. Die Clubs dienten zur Diskussion von Themen, die seitens der Studierenden eingebracht werden sollten, bzw. von aktuell erscheinenden Problemen. Sie fanden in der Regel an der Pädagogischen Hochschule statt.

An Foren fanden statt:

Im WS 2007/08

04.10.2007 zur Auftaktveranstaltung, Prof. Alois Brandstätter: Vandalen sind keine Hunnen.

29.11.2007 Zusammenlegung der Vorträge von Prof. Dr. Mitterauer (Europa und der islamische Raum) und Prof. Dr. Rumpler (Europa und Österreich im 19. Jahrhundert).

24.01.2008 Prof. Dr. Karl Stuhlpfarrer: Grenzziehungen im Alpen-Adria-Raum im 20. Jahrhundert.

Im SS 2008

24.04.2008 Prof. Dr. Jutta Menschik-Bendele: Psychologische Aspekte des Studierens im Alter.

15.05.2008 Prof. Dr. Laszlo Boeszoermenyi: Magie der Märchen.

03.06.2008 Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann: Kleine Philosophie des Alters.

Im WS 2008/09

09.10.2008 Prof. Dr. Michael Schirmer: Rheuma nur im Alter?

20.11.2008 Prof. Dr. Martin Seger: Istanbul im Bild – Sehen und verstehen.

29.01.2009 Rektor Prof. Dr. Heinrich C. Mayr: Entwicklung der Alpen-Adria-Universität – Ideale und Potentiale.

Die Foren im SS 2009 und WS 2009/10 fanden in Form der Vortragsreihe „Was sind und wozu Wissenschaften?“ statt.

Im SS 2009

12.03.2009 Prof. Dr. Peter Heintel: Was ist und wozu Philosophie?

30.04.2009 Prof. Dr. Dietrich Kropfberger: Was sind und wozu Wirtschaftswissenschaften?

28.05.2009 Prof. Dr. Albert Berger: Was sind und wozu Literaturwissenschaften?

25.06.2009 Prof. Dr. Matthias Karmasin: Was ist und wozu Kommunikationswissenschaft?

18.06.2009 Wozu Religion? Forum in Form einer Podiumsdiskussion im Stift St. Georgen am Längsee mit Superintendent Dr. Martin Sauer, Bischofsvikar Dr. Olaf Colerus-Geldern.

Im WS 2009/10

15.10.2010 Rektor Prof. Dr. Heinrich C. Mayr: Was ist und wozu Informatik?

12.11.2009: Prof. Dr. Oliver Vitouch: Was ist und wozu Psychologie?

10.12.2009: Prof. Willi Dörfler: Was ist und wozu Mathematik?

14.01.2010: Prof. Dr. Reinhard Stauber: Was ist und wozu Geschichte?

Im SS 2010

11.03.2010 Prof. Dr. Paul Kellermann: Leben, lehren und lernen in Tanzania: Universitätskultur in Afrika.

30.04.2010 Prof. Götz Werner: Bedingungsloses Grundeinkommen.

27.05.2010 Prof. Dr. Wolfgang Benedikt: Musikalischer Stilwandel als Umbruch. Claudio Monteverdi (1567-1643) und die Musik bzw. Musiktheorie seiner Zeit.

10.06.2010 Prof. Dr. Karl Matthäus Woschitz: Das Leben in der Religion des Apollon und Dionysos.

Die Foren besuchten jeweils zwischen 30 und 400 Personen.

An Clubs fanden statt:

Im SS 2008

12.03.2008 Ausbildung versus Studium (Prof. Dr. Paul Kellermann).

11.04.2008 Tourismus (Seniorstudent Engelbert Weinold).

16.05.2008 Geld und Gesellschaft (Prof. Dr. Paul Kellermann).

Im WS 2008/09

18.09.2008 Wahlen – Parteien in der Demokratie. (Dr. Peter Kaiser, Stephan Tauschitz, Dr. Heiner Zechmann, Antonia Gössinger, Wolfgang Ebner)

13.11.2008 Ein Land – zwei Sprachen. (Seniorstudent und ehem. Bezirksschuldirektor Thomas Ogris)

Im SS 2009

10.06.2009 Lernen heute – Lernen gestern – wie sich die Zeiten und Methoden ändern (Seniorstudentin Dagmar Babor, Prof. Dr. Josef Hieden).

Im WS 2009/10

21.01.2010 Mit Kleidern sprechen. (Prof. Dr. Josef Hieden)

5. Zugangsentwicklung

WS 2007/08

Pilotphase I (keine finanziellen Beiträge)

Anzahl der inskribierten Seniorstudierenden: 141

- Geschlecht: 77 (55%) Frauen, 64 (45%) Männer
- 103 (73%) Personen ohne Reifeprüfung
- 22 Personen Altstudenten
- Alter: 65 (46 %) Personen waren bis zu 60 Jahre, 76 (54 %) Personen über 60 Jahre.

SS 2008

Pilotphase II (erbetene Spenden, Ergebnis: Schnitt € 72,-)

Anzahl der inskribierten Seniorstudierenden: 95

- Geschlecht: 56 (59%) Frauen, 39 (41%) Männer

- 69 (73%) Personen ohne Reifeprüfung, 89 (94%) Personen Österreicher/innen
- Von 95 Personen belegten 77 (81%) bereits im WS 07/08 das SSL, 18 (19%) Personen waren Neuzugänge
- Alter: 34 (36%) Personen waren bis zu 60 Jahre, 61 (64%) Personen über 60 Jahre.

WS 2008/09

Beginn 1. Semester ULG (ULG-Beitrag € 100,-)

Anzahl der inskribierten Seniorstudierenden: 88

- Geschlecht: 56 (64%) Frauen, 32 (36%) Männer
- 72 (82%) Personen ohne Reifeprüfung
- Alter und Geschlecht: 7 (22%) der männlichen Studierenden waren bis zu 60 Jahren alt, 25 (78%) über 60 Jahre. 22 (39%) der weiblichen Studierenden waren bis zu 60 Jahren alt, 34 (61%) über 60 Jahre.

SS 2009

2. Semester ULG

Anzahl der inskribierten Seniorstudierenden: 92

- Geschlecht: 55 (60 %) Frauen, 37 (40 %) Männer

WS 2009/10

3. Semester ULG

Anzahl der inskribierten Seniorstudierenden: 118

- Geschlecht: 67 (57%) Frauen, 51 (43%) Männer

- Alter: 61 (52%) Studierende waren älter als 60 Jahre.
- Alter und Geschlecht: 21 (41%) der männlichen Studierenden waren bis zu 60 Jahren alt, 30 (59%) über 60 Jahre. 36 (54%) der weiblichen Studierenden waren bis zu 60 Jahren alt, 31 (46%) über 60 Jahre.
- 114 (97%) von 118 besaßen die österreichische Staatsbürgerschaft
- Von den 118 Studierenden hatten 49 (42%) in diesem Semester mit dem ULG SSL begonnen. 31 (63%) von diesen Personen waren erstmalig an einer Universität zugelassen worden.

SS 2010

4. Semester ULG

Anzahl der inskribierten Seniorstudierenden: 114

- Geschlecht: 62 (54%) Frauen, 52 (46%) Männer
- Alter und Geschlecht: 19 (37%) der männlichen Studierenden waren bis zu 60 Jahren alt, 33 (63%) über 60 Jahre. 30 (48%) der weiblichen Studierenden waren bis zu 60 Jahren alt, 32 (52%) über 60 Jahre.

6. Kommentare der kooperierenden Institutionen

6.1 Pädagogische Hochschule Kärnten

(Dr. Josef Hieden, SSL-Beauftragter der PH)

Die Pädagogische Hochschule war vom Anfang an dabei, als es darum ging, in einem Verbund von Kärntner Bildungseinrichtungen des tertiären Bereiches ein Seniorstudium liberale (SSL) zu verwirklichen. In den ersten Sitzungen wurde deutlich, dass es sich um ein Projekt handelt, das sich auf Ideen der 60er Jahre bezog und einen freien Zugang zu universitären Bildungseinrichtungen für alle an dieser Bildung Interessierten vorsah.

Der hohe Anteil von Frauen und Männern ohne formale Qualifikationen für ein ordentliches Studium an tertiären Bildungseinrichtungen und die Möglichkeit für andere, aus dem SSL in ein ordentliches Studium zu wechseln, zeigt, in welcher „Bildungsnische“ sich das SSL angesiedelt hat. Gradmesser für die Stimmigkeit des Konzeptes sind die Zahlen der in diesem Studium Inskribierten.

Ein Wermutstropfen war der nicht zu vermeidende Kostenbeitrag zum Studium von € 100,-, da sich Universitätslehrgänge finanziell selbst tragen müssen. Das hat - mit Ausnahme des Italienischkurses „I nostri vicini“ – zu einem Rückgang der Anmeldungen geführt.

Die Lehrveranstaltungen aus dem Angebot der Pädagogischen Hochschule wurden nur mäßig in Anspruch genommen. Dies hängt mit der speziellen Ausrichtung der Hochschule, aber auch mit dem modularen Charakter der Lehrveranstaltungen und deren Zeitstruktur zusammen.

Anders ist dies bei der eigens für die Bedürfnisse der Studierenden entworfenen und angebotenen Lehrveranstaltung im Bereich der Sprachen. Sie entstand auf Grund der von den Studierenden des SSL vorgebrachten Nachfrage nach einer solchen Lehrveranstaltung. „I nostri vicini“ wurde als offene Lehrveranstaltung (LV) für die Dauer des Universitätslehrganges von vier Semestern konzipiert. Im Wintersemester wurden eine zweistündige LV und im Sommersemester eine dreistündige Lehrveranstaltung (mit Exkursionen) angeboten. Die durchgehende Dauer der LV führte/führt zu einem speziellen Gruppenbewußtsein, das dazu beiträgt, dass die Zahl der Studierenden während der vier Semester relativ konstant bleibt. Die Offenheit der Gruppe bezieht sich auf den Umstand, dass Studierende während der vier Semester aufgenommen werden. Das didaktische Design geht von einer Heterogenität der Sprachkompetenzen aus.

Die Finanzierung der nicht im Angebot der Hochschule aufscheinenden Lehrveranstaltung erfolgt durch „Sponsoring“ des Lehrenden (nicht remunerierte LV).

Das „Problemkind“ des SSL stellt der Club dar. Der Ort für die Clubveranstaltungen ist die Pädagogische Hochschule und die Vorbereitung und Moderation des Clubs werden vom Leiter des SSL an der Hochschule, Dr. Hieden, vorgenommen. Ursprünglich gedacht als Plattform zur Präsentation von Erfahrungen von

Studierenden, konnte er nur durch ständige Vorschläge von Paul Kellermann und mir am Leben erhalten werden. Es ist ernsthaft die Frage zu stellen, ob der Club nicht gestrichen werden (obwohl der Club eine gewisse Regelmäßigkeit der Zusammenkünfte verspricht) oder nur als aktuelle Ergänzung zum Studium eine neue Funktion bekommen soll.

6.2 Fachhochschule Kärnten

(Dr. Bringfriede Scheu, Leiterin des Studienbereichs Soziale Arbeit)

Aufgrund der demographischen Entwicklung ist der Anteil Älterer an der Gesamtbevölkerung ständig im Zunehmen begriffen. Nach der Erwerbs- bzw. Familienphase haben Ältere durchschnittlich 20 aktive Lebensjahre vor sich. Diese nutzen sie seit kurzem verstärkt dazu, ihre Interessen an Bildung und Kompetenzerweiterung aktiv zu verwirklichen. Häufig verfügt speziell dieses Bevölkerungssegment auch über entsprechende finanzielle Ressourcen, um für sie attraktive Angebote am „Bildungsmarkt“ wahrnehmen zu können. Für tertiäre Bildungseinrichtungen bedeutet dies eine neue Herausforderung, sich diesem gesellschaftlichen Trend und einer Branche, die am „Bildungsmarkt“ hohe Zuwachsraten in den nächsten Jahrzehnten verspricht, verstärkt zu widmen.

Der Studienbereich Soziale Arbeit der Fachhochschule Kärnten befasst sich als Teil seiner wissenschaftlichen Profilbildung in Forschung und Lehre seit längerem mit Aufgaben und Herausforderungen der Sozialen Arbeit und Sozialwissenschaft in Bildungsprozessen mit Älteren. In der Tat handelt es sich dabei um ein zentrales Feld, das in seiner zunehmenden Relevanz nicht nur in der gesellschaftspolitischen Diskussion, sondern auch bezogen auf professionstheoretische Bezüge der Sozialen Arbeit verstärkt wahrgenommen und weiter entwickelt wird. Aus diesem Grund kommt der Lebensphase des Alters in der Bachelor-Ausbildung Studierender der Sozialen Arbeit gerade im dritten (letzten) Ausbildungsjahr eine zentrale Stellung zu.

Seit dem Wintersemester 2008/09 wurden an der Fachhochschule ebenfalls Lehrveranstaltungen (insgesamt 22 LV) angeboten, speziell in den Studienbereichen Soziales, Geoinformatik und Wirtschaft. Über das Anbieten von Lehrveranstaltungen hinaus nahmen Vertretungen der Fachhochschule Kärnten unter Beteiligung der

involvierten Bildungsinstitutionen an etwa monatlich regelmäßig stattfindenden „Jour fixes“ (Treffen zum Austausch von Erfahrungen, Anregungen und Kritik), „Clubs“ (themenbezogener Diskussionsmöglichkeit für Studierende) und „Foren“ (Vorträgen wissenschaftlicher Experten mit anschließender Diskussionsmöglichkeit für Studierende) teil. Diese kontinuierliche Kooperation in Form eines gemeinsamen Wissens- und Erfahrungsaustausches mit den beteiligten Bildungsinstitutionen, speziell mit der koordinierenden Einrichtung, der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, verlief aus Sicht der FH Kärnten außerordentlich anregend, produktiv und erfolgreich.

Aufgrund ihrer speziellen institutionellen Struktur und Organisationsform wie auch in ihren Aufgaben und Zuständigkeitsbereichen unterscheidet sich die Fachhochschule als primär berufsausbildende, relativ junge Organisation von anderen Bildungsinstitutionen, die im Projektkonsortium beteiligt waren. Vorteile der Fachhochschule bestehen etwa in folgender Hinsicht:

- Regionale Verankerung: Als Institution ist seitens der FH geopolitisch und institutionell eine starke regionale Verankerung gegeben, wodurch grundsätzlich auch jene ältere Studierende informiert und erreicht werden können, die nicht immer mobil genug sind, um nach Klagenfurt zu reisen bzw. häufig auch gerne eine Lehrveranstaltung an einem der vier Standorte der FH (Feldkirchen, Villach, Spittal, Klagenfurt) besuchen, z.B. sofern sie dort wohnen.
- Professionelle Kompetenz hinsichtlich altersspezifischer Fragestellung an der FH Kärnten: Die FH Kärnten, speziell die Studienbereiche Soziale Arbeit und GPM, verfügt über professionelle Kompetenzen und fachliche Ressourcen in Forschung und Lehre, die den Interessen und Bedürfnissen Älterer nach intellektueller Aktivität häufig entgegen kommen. Die Auseinandersetzung mit den Lebenslagen und Lebenssituationen Älterer ist ein fixer Bestandteil des Curriculums für Studierende Sozialer Arbeit speziell in ihrem dritten Ausbildungsjahr. Zusätzlich befassen sich hauptberuflich Lehrende am Studienbereich Soziale Arbeit auch in Forschungsprojekten mit der Situation Älterer, etwa in Kärnten (vgl. die 2006 umgesetzte quantitative Befragung zur Situation Älterer in Feldkirchen, publiziert in Scheu et al., 2006), aber unter anderem auch in anderen Gesellschaften innerhalb und außerhalb Europas. So wurden in den vergangenen Jahren einerseits ein EU-Projekt zur Erwachsenenbildung Älterer mit Partnerinstitutionen in

Italien und Deutschland umgesetzt, andererseits eine Studie zur sozialen Sicherheit Älterer in Tanzania (Spitzer et al., 2009) realisiert.

- Partizipatorischer Ansatz in der Sozialen Arbeit mit Älteren: Auch seitens des grundlegenden theoretischen Ansatzes Sozialer Arbeit, wie er am Studienbereich Soziales der FH Kärnten seit Jahren entwickelt wird (vgl. den Ansatz der „Gestaltung des Sozialen“, publiziert in Autrata/Scheu, 2006), gibt es weitreichende Anknüpfungspunkte zu einem verstärkten bürgerschaftlichen Engagement und aktiver Partizipation von Senior/innen, speziell auch in der Gestaltung von Bildungsprozessen.

Aus Sicht der Fachhochschule Kärnten ist es jedoch ebenso erforderlich, einen Handlungsbedarf und mögliche Maßnahmen für die weitere Gestaltung des Seniorstudiums liberaler zu formulieren. Dies mag hier als Anregung und Chance für eine zukünftige vertiefte Beteiligung der FH Kärnten im Rahmen des Projektkonsortiums zum Seniorstudium liberaler aufgefasst werden und betrifft insbesondere die spezielle Situation der FH Kärnten im Kontext der Kärntner Bildungslandschaft.

- Derzeit geringe Teilnahme von Studierenden an LV, die durch die FH angeboten werden: Die Resonanz durch Studierende, speziell an von der FH angebotenen Lehrveranstaltungen teilzunehmen, ist derzeit relativ gering. Unklar sind deren mögliche Ursachen. Möglicherweise liegen diese im Bereich eingeschränkter Mobilität von Älteren zu den regionalen Standorten der FH oder an einer geringen Bekanntheit der im Vergleich zu den Universitäten noch jungen österreichischen Fachhochschulen speziell unter Älteren. Der Umstand, dass Ältere sich bei Semesterbeginn formal an der Universität Klagenfurt einschreiben bzw. zu den Lehrveranstaltungen anmelden und nicht an der jeweiligen Bildungsinstitution, die die entsprechende Lehrveranstaltung anbietet, mag ebenso zu geringerer Bekanntheit der FH beitragen.
- Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Bekanntheit des SSL, speziell des Angebots der FH: Dem erwähnten Umstand könnte bei Interesse durch verstärkte öffentlichkeitswirksame Maßnahmen an den Standorten der FH, in Kooperation mit den weiteren beteiligten Bildungsinstitutionen, entgegen gewirkt werden.

Konkret könnten diese in Form von gezielter Medienarbeit, Pressegesprächen, Veranstaltungen, Vorträgen, gesamtgesellschaftlichen, interdisziplinären und nachhaltigen Diskurs über die Bildungsinteressen und -kompetenzen sowie das Erfahrungswissen Älterer initiiert werden.

- Erhöhung und Distribution der durch den Unkostenbeitrag der Studierenden verfügbaren finanziellen Ressourcen: Derzeit handelt es sich beim SSL um einen Universitätslehrgang, zu dem Studierende einen Unkostenbeitrag von 100.- Euro pro Semester beitragen. De facto ist dieser Betrag jedoch zu gering, um die durch das Studium entstehenden Kosten für die beteiligten Institutionen abzudecken. Langfristig wären sowohl eine Erhöhung des Beitrags sowie eine Diskussion zur Regelung der Distribution dieser Ressourcen unter den Projektpartnern erforderlich. Dieser notwendigen finanziellen Sicherung und Distribution steht allerdings die Abschaffung der Studiengebühren an den Universitäten entgegen, was Auswirkungen auf die Resonanz durch SSL-Studierende befürchten lässt. Angesichts dieser in naher Zukunft geänderten strukturellen Bedingungen des SSL wäre eine diesbezügliche Diskussion unter den beteiligten Institutionen jedoch wünschenswert.
- Maßnahmen zur Ausweitung des LV-Angebots an der FH: Sofern entsprechende Interessen und der Bedarf bestehen, könnten in einem zweiten Schritt mehr Lehrveranstaltungen an der FH für das SSL geöffnet werden. Dies setzt allerdings eine entsprechende Sensibilisierung und Information der Lehrpersonen voraus, die generell im Hinblick auf die Bildungsbedürfnisse und -kompetenzen Älterer noch ausbaufähig wären. Langfristig könnten diese Information und Sensibilisierung durch Informationsveranstaltungen und Workshops für FH-Lehrende, die auf Kompetenzvermittlung im Bereich Bildung Älterer (z.B. entsprechende Didaktik, Methoden) angelegt wären, erzielt werden.

6.3 Kärntner Landeskonservatorium

(Helfried Fister, Fachbereichsleiter für Kooperationsstudien und SSL-Beauftragter im Konservatorium)

Das Kärntner Landeskonservatorium kann dem Evaluationsbericht der SSL-Leitung ohne Einschränkungen zustimmen und möchte betonen, dass die zentralen und peripheren Initiativen des Lehrgangs zweifelsohne weitergeführt und ausgebaut werden sollten.

Im Bereich der Musik – in dem vorrangig das kundige Musikhören bzw. nach Möglichkeit das eigene Spielen eines Instruments und weniger das systematische Lernen von Musiktheorie im Vordergrund stehen sollten – ist ein speziell auf das SSL abgestimmtes Angebot von ergänzenden und einführenden Veranstaltungen grundsätzlich sinnvoll. Da diese Angebote zeit-, personal- und kostenaufwendig sind, sind die Möglichkeiten des Kärntner Landeskonservatoriums für eine Ausweitung seiner Angebote in näherer Zukunft allerdings eingengt, es sei denn, dass hierfür zusätzliche finanzielle oder personell-fachliche Ressourcen gefunden werden können.

Innerhalb seiner breiten Lehrveranstaltungspalette bietet das Landeskonservatorium den Erwerb von Zusatzqualifikationen in Form von Sonderlehrgängen an, die prinzipiell auch für ältere Musikinteressierte zugänglich sind, wenn die Eingangsvoraussetzungen erfüllt sind. Dies sind die Lehrgänge für Gesang, Chorleitung, Blasmusikleitung, Kirchenmusik, Korrepetition, Ensembleleitung, Alte Musik und Elementare Musikerziehung. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von musikgeschichtlichen und musikkundlichen Lehrveranstaltungen, die auch ältere Studierende ohne besondere Vorkenntnisse und kostengünstig (oft auch ohne Kosten) besuchen können.

Grundsätzlich ist die Schiene eines kooperierenden Universitätslehrgangs im Sinne des vernetzten Denkens und Lernens für ältere Studierende von besonderer Bedeutung, nicht zuletzt als Ort der Kommunikation. Darauf weisen die vielen im Bericht erwähnten qualitätsvollen Veranstaltungen hin, die auch im Bereich der Musik gut angenommen wurden.

Um in breiteren Kreisen der Bevölkerung das Interesse an Weiterbildung im Sinne einer Persönlichkeits- und Lebensbildung zu wecken, sollte diesem speziellen Bildungssegment eine besondere Wertigkeit zukommen, die durch das traditionelle Ausbildungssystem nicht ausreichend abgedeckt werden kann. Voraussetzung

hierfür ist eine gemeinsame, professionell agierende Plattform, die diese besonderen Angebote der kulturellen Bildung für ältere Interessierte regelmäßig und kostengünstig anbietet.

Das Kärntner Landeskonservatorium bedankt sich bei der Leitung des SSL und der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt für die bisherige gute Zusammenarbeit und steht für gemeinsame Aktivitäten weiterhin sehr gerne zur Verfügung.

6.4 Kärntner Verwaltungsakademie

(Dr. Simon Korenjak, Direktor)

Mit dem Kärntner Arbeitnehmer- und Weiterbildungsförderungsgesetz verpflichtet sich das Land als Träger von Privatrechten die Weiterbildung der Bewohner Kärntens lebensbegleitend zu fördern, damit diese die Herausforderungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels besser bewältigen können.

Aus einer politischen Absichtserklärung des Landes im Zusammenhang mit den Lissabonner Zielen und den europaweiten Bestrebungen eines „Life Long Learning (LLL)“ ist damit eine gesetzliche Verpflichtung geworden, die mittlerweile in verschiedensten Zuständigkeitsbereichen Selbstbindungswirkungen entstehen hat lassen.

Transparent und messbar werden diese verstärkten Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung durch den LLL-Strukturindikator, der europaweite Vergleichsmöglichkeiten eröffnet.

Auch die Kärntner Verwaltungsakademie hat bei der Organisation und Durchführung ihres Aus- und Fortbildungsprogrammes – ob nun für Landes- oder Gemeindebedienstete oder aber im Auftrag Dritter – auf die Grundsätze des lebensbegleitenden Lernens im Sinne europaweiter Vorgaben Bedacht zu nehmen.

In diesem Kontext sind auch die bisherigen Kooperationen der Kärntner Verwaltungsakademie mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt zu sehen, wobei die gemeinsame Ausrichtung eines NPM-Lehrganges (als Teil des ULG „Master of Advanced Studies in Public Management“) bisher einen ersten Höhepunkt darstellte.

Eine völlig neue Perspektive eröffnete die Mitwirkung beim ULG „Seniorstudium liberale“.

Ging es beim NPM-Lehrgang in erster Linie um Wissensvermittlung und Jobfitness, so lag der Fokus beim Seniorstudium liberale im Hinführen und Vertrautmachen mit unterschiedlichsten Bildungsinhalten gleichsam im Sinne eines Humboldtschen Universitätsverständnisses.

Die so – bei den Teilnehmer/innen – erzeugte „Lust auf Bildung“ dürfte auch im hinkünftigen Inskriptionsverhalten an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt einen merkbaren Niederschlag finden. Unter den Lehrgangsteilnehmer/innen befanden sich auch zahlreiche bereits in Pension befindliche öffentlich Bedienstete.

Wir danken für die bisherige Kooperationsmöglichkeit und würden uns über eine Fortsetzung des Seniorstudiums liberale freuen.

6.5 Katholisch Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten (KPHE)

(Mag. Juliane Ogris, SSL-Beauftragte der KPHE)

Im Studienjahr 2009/10 hat die Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten (KPHE) mit einem umfangreichen Bildungsprogramm am Senior Studium liberale (SSL) teilgenommen. Die Angebote waren aus dem Fort- und Weiterbildungsprogramm der KPHE und aus Kooperationsveranstaltungen der KPHE mit den Bildungshäusern St. Georgen am Längsee und Sodalitas in Tainach. Es wurden Themen aus dem Bereich der Theologie, Philosophie, Religionspädagogik, Religionswissenschaft u.a. angeboten.

Darüber hinaus wurde im Sommersemester 2010 von der KPHE im Bildungshaus St. Georgen eine spezielle Veranstaltung (Vortrag und Diskussion) zum Thema "Das Leben in der Religion des Apollon und Dionysos – Spiegelungen der beiden menschlichen Grundkräfte Rationalität und Ekstase" mit Univ. Prof. Dr. Karl Matthäus Woschitz angeboten. Wir haben weiterhin Interesse, ein spezielles theologisches, kirchengeschichtliches oder philosophisches Thema anzubieten. Diese Veranstaltungen könnten im Diözesanhaus in Klagenfurt stattfinden.

Über die Teilnahme der Studierenden des SSL werden von der KPHE keine Aufzeichnungen gemacht. Die Anfragen, Informationen oder Anmeldungen werden über das Sekretariat geführt. Teilnahmegebühren werden keine eingehoben. Es wurde festgestellt, dass das Angebot der KPHE von den Studierenden des SSL nur gering wahrgenommen wurde. Die KPHE hat dennoch weiterhin Interesse an der Kooperation im Rahmen des SSL.

6.6 Kärntner Landesregierung

(Dr. Otto Prantl, Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 6 – Bildung, Generationen und Kultur; Aufgabenbereich „Lebenslanges Lernen–Strategie & Koordination“)

Den Blick des „Lebenslangen Lernens (LLL)“ auf das in diesem Evaluierungsbericht angesprochene Projekt „Senior Studium Liberale“ gerichtet, zeigt sich für den Betrachter ein sehr gelungenes Vorhaben: Ein Vorhaben, das wegen seines breiten und an keine Voraussetzungen geknüpften Bildungszugangs geeignet ist, auch jene Erwachsenen mit dieser Art von Bildung zu erreichen, für die bis jetzt diese Tür verschlossen blieb. Im Ergebnis zeigt das Projekt „Senior Studium Liberale“ gute Möglichkeiten auf, wie Bildungsverhalten der Bevölkerung positiv beeinflusst werden kann und leistet damit einen wertvollen Beitrag für die Umsetzung der LLL-Strategie in Kärnten.

7. Resümee

Die Idee, vor allem für Ältere ein freies Studium aus Erkenntnisinteresse, zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Horizonterweiterung – Studienmotive, die bei empirischen Untersuchungen von Studienanfängern und Anfängerinnen früher häufig angegeben wurden (vgl. Kellermann 1991: 169ff.) – nach verstärkter Reglementierung der Studien anzubieten, wurde angenommen. Das zeigen nicht nur die Inskriptionen der SSL-Studierenden, sondern vor allem auch die Bereitschaft der kooperierenden Institutionen sowie der überragenden Mehrheit der Lehrenden, die Verwirklichung der Idee zu unterstützen. Auch die freundliche Berichterstattung in

den Medien verweist darauf, dass die besondere Studienmöglichkeit von der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit begrüßt wurde.

Die gewonnenen Erfahrungen aus dem bisherigen Verlauf lassen allerdings – das versteht sich von selbst – auch Schwachpunkte und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des SSL erkennen.

Ein Problem besteht in der Schwierigkeit, ein eigenmotiviertes Studium im Rahmen der aktuell geltenden rechtlichen Regelungen zu organisieren. Die Gründe dafür liegen in der verstärkten Ausrichtung der Studien auf Ausbildungen zur „Beschäftigungsfähigkeit“ (employability nach dem „Bologna-Prozess“), so dass sowohl seitens des Gesetzgebers als auch immer deutlicher seitens der Studierenden postsekundäre Bildungsangebote letztlich als Mittel der wirtschaftlichen Verwertung angesehen werden. Dementsprechend wurden an den Hochschulen die Lehrpläne ausgerichtet sowie Zertifikate und Titel von den Studierenden häufiger als persönlicher Nachweis spezifischer Verwendungskompetenz angestrebt. Begleitet und verstärkt wurde diese Entwicklung von der allgemeinen Kommerzialisierung der Bildungsangebote – wie selbstverständlich spricht man heute vom „Bildungsmarkt“, was vor wenigen Jahrzehnten zumindest hinsichtlich der wissenschaftlichen Studien noch als undenkbar galt. (Die Zielparagraphen der Universitätsgesetze, ja sogar programmatische Texte wie z. B. der österreichische „Partnerschaftsdialog“ des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung 2010 führen noch die ehemals geltenden idealisierten Werte der Studien in ihren Einleitungen an.)

Den Übergang der Zweckbestimmungen wissenschaftlicher Studien von zunächst einer Interdependenz von Berufsvorbildung und Persönlichkeitsbildung zur aktuellen „Verwertungsbildung“ bot die Sichtweise von Bildung als für Personen und Gesellschaften lohnende Investition (OECD 1961). Die bestehenden und sich ausweitenden Zulassungsbeschränkungen zu den Studien und die dazu widersprüchlichen Forderungen zur Erhöhung der Akademikerquote sowie die Anstrengungen zur Erweiterung der nicht-öffentlichen Finanzierung von Lehre und Forschung durch „Drittmittel“ orchestrieren die Entwicklung höherer Bildung (genauer: weiterführender Schulung) zur betont wirtschaftlichen Ausrichtung. – Falls

ein selbstbestimmteres Studium im Sinne auch umfassenderer Bildung² (wieder) leichter verwirklicht werden sollte, wie es unter anderem im Zuspruch des SSL zum Ausdruck kommt, wäre dies in Novellierungen der konkreten gesetzlichen Vorschriften (und nicht nur in den Einleitungen) entsprechend zu berücksichtigen.

Was seitens der Organisation des SSL diskutiert werden sollte, sind Schwachpunkte wie die relativ geringe Beteiligung der Studierenden und der Partnerinstitutionen an den zusätzlichen Angeboten wie vor allem dem „Jour fixe“, aber auch dem „Club“. Falls diese ersatzlos gestrichen würden, würde allerdings auch die Möglichkeit geschwächt, jenseits der individuellen Besuche von Lehrveranstaltungen Treffen der SSL-Studierenden als besondere „community“ systematisch und institutionell verankert anzubieten. Möglicherweise ließen sich Formen finden, die für solche Gemeinsamkeiten besser geeignet sind wie etwa Forschungsprojekte, Jahresversammlungen, Exkursionen oder auch elektronisch gestützte Netzwerke.

Im Sinne regionaler Kooperation müsste geprüft werden, inwieweit neue Partnerschaften gewonnen werden könnten (z. B. Medien, Gemeinden, Organisationen) bzw. bisherige ihre Beteiligung verändern wollen.

8. Pressespiegel

Die Berichte über den ULG SSL in den Medien haben sich als recht effizient herausgestellt. Die meisten Interessenten sind durch Zeitungsmedien auf das freie Studium aufmerksam geworden. Aber auch das ORF-Fernsehen und verschiedene Hörfunkanstalten berichteten wiederholt über das SSL.

- 4. September 2007, Kärntner Tageszeitung: „Der unbenutzte Geist verfällt wie ein Muskel“.
- Oktober 2007, Kleine Zeitung Campus: „Konzentrierte Kost für die Reifen“.
- 11. Oktober 2007, Klagenfurt (Zeitung): „Seniorstudium liberale“.

² „Bildung statt Ausbildung“ war der Slogan überregional und übernational protestierender Studierender 2009 (vgl. Stefan Heissenberger, Viola Mark et al., Hg.: Uni brennt, Wien 2010).

- 14. Oktober 2007, Kurier, S. 17: „Ohne Matura an die Universität“.
- 19. September 2007, Kleine Zeitung Campus: „Neues Studium für geistig Aktive“.
- 19. September 2007, Kleine Zeitung Campus: „Studenten 'liberale' auch bei Musik-Workshops willkommen“.
- 3. Oktober 2007, Kärntner Woche: „Im besten Alter zur Uni“.
- Oktober 2001, Der Unistandard: „Das Suchtpotenzial des Studierens“.
- 4. Oktober 2007, Kleine Zeitung: „Ältere Studenten an die Universität. Ab diesem Semester 'Seniorstudium liberale'.“
- 7. Oktober 2007, APA: „Universität startet mit offenem 'Seniorenstudium liberale'“.
- 8. Oktober 2007, APA: Neubauer gratuliert zur Einrichtung von „Seniorenstudium liberale“.
- 03/2007: „Offenes Studium für Interessierte und geistig Aktive“, in: UNISONO plus, S. 9.
- 9. Oktober, Kärntner Tageszeitung: „Voraussetzung für neues Studium: Interesse am Wissen!“.
- WEEKEND Magazin: (2007): „Die weisen Alten“, Kurzbericht über den Start des SSL.
- 3. November 2007, Die Presse, in: Bildung: Hinweis über das neue SSL-Angebot für reifere Menschen.
- 10. November 2007, Kurier, S. 67: „Senioren an die Unis - Oma und Opa im Audimax“; S. 67: „Senior-Studium 'Liberale' – Pilotprojekt an Uni Klagenfurt“.
- 14. November 2007, Die Krone: „Studium für Senioren ist der absolute Renner!“.
- ÖH/Uni 6/07 Progress: „Studieren ohne Ablaufdatum“.
- 3. März 2008, Profil, S. 56: „Lektionen für Fortgeschrittene“, Bericht/Portraits verschiedener Seniorstudierender; S. 59: „Bildung für Ältere“.

- 5. März 2008, Der Falter (Beilage): „SSL – Freiheit die sie meinen“.
- 2. Juni 2008, Kleine Zeitung: „Denker als Beschenker“, Konrad Paul Liessmann anlässlich seines Vortrages für das SSL am 3. Juni.
- 8. Juni 2008, Kärntner Tageszeitung: Interview mit Konrad P. Liessmann anlässlich Forum-Vortrag SSL.
- 02/2008: UNISONO plus, S. 13: „Seniorstudium liberale (SSL)“.
- September 2008, Kärntner Seniorenzeitung: „Alter schützt vor Bildung nicht“.
- 4. März 2009, Kärntner Woche: „Nie zu spät zum Studieren!“.
- 28. Juni 2009, Unsere Diözese: „Wozu Religion?“, anlässlich eines Forums des SSL.
- 16. September 2009, Kärntner Woche: „Ich studiere mit Muße“, SSL Bericht inkl. Interview mit einer Seniorstudentin.
- 3. März 2010, Kärntner Woche: „Nie zu spät zum Studieren!“.
- 5. Mai 2010, Kärntner Woche: Interview mit Götz Werner (Gründer der dm-Drogeriemärkte) anlässlich des SSL-Vortrags.

9. Zitierte Quellen

Aufgaben und Ziele der Universität Klagenfurt (1992). Universitätskollegium und Kollegium der Kärntner Landesregierung, koordiniert von Paul Kellermann.

Autrata, Otger/Scheu, Bringfriede (Hg.) (2006): Gestaltung des Sozialen. Eine Aufgabe der Sozialen Arbeit. Morhorjeva, Klagenfurt u.a.

Kellermann, Paul (1971): Bildungspolitische Tendenzen unserer Gesellschaft. In: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen (Konstanz) 31/1971, S. 19-36.

Kellermann, Paul (1980): Zur Entwicklung des Zugangs an Studenten zur Universität für Bildungswissenschaften in den Wintersemestern 1973/74 bis 1978/79. In: Universität für Bildungswissenschaften (Hg.): Zehn Jahre Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt. Teil 1: Geschichte und Dokumentation. Klagenfurt 1980, S. 207-215.

Kellermann, Paul (1982): Provinzhochschule im Spannungsfeld regionaler und überregionaler Interessen. In: ders. (Hg.): Universität und Umland – Beziehungen zwischen Hochschule und Region. Klagenfurt 1982, S. 179-205 (Klagenfurter Beiträge zur bildungswissenschaftlichen Forschung 12)

Kellermann, Paul (1991): Studienmotive und Arbeitsperspektiven '90. In: Helmut Guggenberger: Hochschulzugang und Studienwahl. Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft, Klagenfurt: S. 169-281.

Scheu, B., Autrata, O., Hönig, B. (2006): Altenstudie 2006 Feldkirchen. Forschungsbericht, Feldkirchen in Kärnten.

Spitzer, H., Rwegoshora, H., Mabeyo, Z. (2009): The (Missing) Social Protection for Older People in Tanzania. Final report, Dar es Salaam und Feldkirchen in Kärnten. Drava.

